



Tapisserien für das Digitale Zeitalter: Margret Eichers »Heroes I« und »Heroes 2« (2012)



Abb.: Margret Eichers/Galerie Carolyn Heinz/VG Bild-Kunst, Bonn 2014; VAN HAM Kunstauktionen (r)

TRAUMSTÜCK

Erotische Tändelei

Göttliche Majolika-Gefäße aus Ligurien VON SEBASTIAN PREUSS

Es sind göttliche Stücke. Das muss sogar zugeben, wer Majolika nicht ausstehen kann. Denn die Damen und Herren vom Olymp bestimmen das Geschehen auf diesen beiden blau-weißen Gefäßen. Der Kriegsgott Ares – der mit den Brustwölben seines Panzers fast weiblich wirkt – ergeht sich mit Gefährtinnen in erotischer Tändelei. Triton, dieses Mischwesen aus Mensch, Pferd und Delfin, bläst in sein Horn und bringt damit die Meere in Wallung. Poseidon hält stolz seinen Dreizack, daneben gibt es noch Ladys aus dem Göttergeschlecht, die nicht ganz zweifelsfrei zu benennen sind. Die beiden Krüge stammen aus Savona in Norditalien; die Handwerker brachten freundlicherweise Manufakturmarken an, dann haben es die Kunsthistoriker heute nicht so schwer. Die Majolikaproduktion in dem ligurischen Städtchen hatte ihre Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert. Mit der blau-weißen Malerei unter der Zinnglasur orientierte man sich an dem Ming-Porzellan aus China. Charakteristisch war ein lässig-luftiger, zuweilen auch derb-expressiver Malstil. Die beiden 53 Zentimeter hohen Krüge stammen nicht aus dem Barock, sondern aus dem 19. Jahrhundert, das haben die Experten bei Van Ham in Köln, wo das Paar am 29. Januar versteigert wird, gleich erkannt. Auf nur 700 Euro sind die beiden Stücke taxiert – das liegt auch an einigen Restaurierungsspuren. Genau um

Kunst mit Stecker

In München präsentiert die Messe Unpainted kongenial das breite Feld der Medienkunst VON JÖRG SCHELLER

Der Guru der Medientheorie Marshall McLuhan hat es der Medienkunst nicht gerade leicht gemacht. Seiner Ansicht nach war fast alles von Menschenhand Geschaffene ein Medium – Brillen, Autos, sogar seine Sekretärin betrachtete er als Medium. Vor diesem Hintergrund könnte man mit Recht fragen: Welche Kunst ist eigentlich keine Medienkunst? Könnte man unter diesem Rubrum nicht alles und nichts abhandeln?

Als McLuhan in den sechziger Jahren seine bis heute populären Theorien formulierte, gaben Künstler wie Nam June Paik, ungerührt von theoretischen Spitzfindigkeiten, ganz einfach selbst die Antwort: Medienkünstler bedienen sich der elektronischen Medien wie TV und Video, die bis dato nicht als kunstkonform galten. Und anstatt ihre Medien vergessen zu machen, wie es beispielsweise in der illusionistischen Malerei üblich war, stellten sie sie offen zur Schau. Darüber hinaus setzten sie zunehmend auf Interaktion mit den Betrachtern und sagten der Stasis der bildenden Kunst Lebewohl, indem sie zeitbasierte Elemente – etwa Film und Musik – integrierten. Bis heute beruht der Begriff der Medienkunst weitestgehend auf diesen vier Zuschreibungen: Kunst mit Stecker, die den Stecker nicht versteckt, die Betrachter involviert und sich Zeit nimmt für Zeitlichkeit.

In München eröffnete vergangene Woche mit der Unpainted Media Art Fair die erste große Messe für Medienkunst in Deutschland. Mehr als 50 internationale Aussteller waren im Postpalast vertreten, darunter nicht nur kommerzielle Galerien wie DAM (Frankfurt/Berlin) und Steve Turner Contemporary (Los Angeles), sondern auch Vereine und Institutionen. Die Direktorin der Unpainted, Annette Doms, präsentierte ein erfreulich breit gefächertes Programm – von eher unbekanntem Künstlern in der von Li Zhenhua kuratierten Sektion Lab 3.0 über Wegbereiter der Medienkunst wie Peter Weibel bis hin zur aktuellen Avantgarde, darunter das auf performative Synästhetik spezialisierte CAMP Festival for Visual Music.

Unabhängig von der Qualität der einzelnen Arbeiten lässt sich sagen, dass Doms Fokus auf demokratische Vielfalt und Simultaneität der Formate dem Gegenstand der Messe kongenial war. Medienkunst ist weniger »Kunst-als-Kunst«, sondern

eher eine symbolische Form hybrider spätmoderner Existenzverhältnisse, wie sie McLuhan 1967 beschrieb: »Unsere neue Umwelt zwingt uns zu Engagement und Teilnahme. Heute nehmen wir, ob wir wollen oder nicht, Anteil am Leben aller anderen und sind füreinander verantwortlich.« Anteil und Teilnahme an allem – vielleicht ist das die Antienzener der Medienkunst, die sie so diffus macht und die sie so oft in ähnlich mehrdeutige Bereiche wie Visual Music, Expanded Cinema, Digital Art und Creative Industries übergehen lässt.

Ein »Brain Painter«, der mit der Kraft seiner Gedanken malt

Mit ihrem kollaborativen Projekt *Heteronomous Realities* auf dem Stand der Galerie Carolyn Heinz brachten der Brain Painter Adi Hoesle – er pflegt bisweilen mit der Kraft seiner Gedanken zu malen – und die Konzeptkünstlerin Margret Eichers diese Eigenheit auf den Punkt oder besser gesagt: auf den Teppich. Eichers verwob Motive aus der heutigen Populärkultur zu altertümlich-aristokratischen Wandbehängen, Hoesle reduzierte das Bildmaterial mithilfe einer Software auf ein wandfüllendes abstraktes Streifengeschwader. Vergangenheit und Gegenwart reichten sich hier die Hand, Vulgarität und Raffinesse, Erotik und Technik gesellten sich dazu – ein veritables Sittenbild der Gegenwart in den liberalen Medien- und Konsumkulturen.

Der elektrifizierte Paukenschlag der Unpainted überrascht insofern, als er erst jetzt kommt. Schließlich ist Medienkunst schon seit den siebziger Jahren in Ausstellungen und im Diskurs etabliert. Das gilt jedoch nicht zwingend für den Markt für Medienkunst. Potente Sammler wie Frieder Burda bekennen sich stolz dazu, nur Kunst ohne Stecker zu erwerben. Die Magie herkömmlicher Artefakte wie Gemälde und Skulpturen besteht für diesen Typus Sammler darin, dass die virtuellen Bildobjekte ihre materiellen Trägerobjekte transzendieren, unabhängig davon, ob das Atomkraftwerk nebenan gerade genügend Power liefert oder nicht. Magie zum An- und Abschalten ist da ein wenig prosaischer – zu nahe dran an der zweiten Natur der Moderne, der allgegenwärtigen Technologie. Abgesehen davon, ist es wohl schlicht bequemer, wenn das symbolische Kapital keiner Glühbirnenwechsel und Software-Updates bedarf.

Doms indes ist überzeugt, dass der Markt für Medienkunst im Aufschwung begriffen ist. Wie bei allen jüngeren Kunstformen habe es einiger Zeit bedurft, bevor die Sammler ihr Misstrauen verloren hätten. Nun, was sollte Doms als Medienkunstbotschafterin auch anderes sagen, könnte man einwenden. Doch einiges spricht für ihren Befund. Zum einen, dass die Unpainted nicht etwa von staatlicher oder städtischer Seite initiiert wurde, sondern vom Münchner Privatsammler Benedict Rodenstock. Zum anderen wurden laut Doms auf der Messe ganz ordentliche Verkäufe erzielt. Die Spannweite reichte von wenigen Euro für eine App des Medienkünstlers Miguel Chevalier bis hin zu Preisen um die 75 000 Euro für Arbeiten David Quayolas – wobei dieser mit seinen *Captives* ausgerechnet auf Michelangelos *Prigioni* Bezug nimmt und somit die traditionelle Kunst gleichsam durch die Hintertür für klingelnde Kassen sorgte. Überdies war auf der Unpainted dann doch verhältnismäßig viel Flachware zu sehen – das Tafelbild hat sich vielfach nur in Bildschirme verwandelt, die zwar ein dynamischeres audiovisuelles Erlebnis ermöglichen, aber nichtsdestotrotz steif an der Wand kleben.

Raffiniert geht der ebenfalls auf der Messe vertretene Netz- und Medienkünstler Rafaël Rozendaal vor. Er verkauft Internetseiten als Kunstwerke, spricht, er inszeniert sie als Unikate. Der Name des Sammlers wird in den Quellcode aufgenommen. Gleichwohl sind Rozendaals Seiten für die digitale Weltöffentlichkeit sichtbar. Der Sammler verpflichtet sich qua Vertrag, die erworbene Seite online zugänglich zu machen. Wollte die Netzkunst in ihrer Frühphase jegliche Kunstklischees vermeiden und sich nicht länger dem Fetischismus des Habenwollens hingeben, so agiert Rozendaal gewissermaßen als Voltaire der Bits-and-Bytes-Kultur: Radikaler Wandel funktioniert nicht! Nehmen wir ein paar zugestanden atavistische Rituale, verquirlen wir sie mit den Innovationen der Gegenwart – fertig ist der für alle tragfähige Kompromiss.

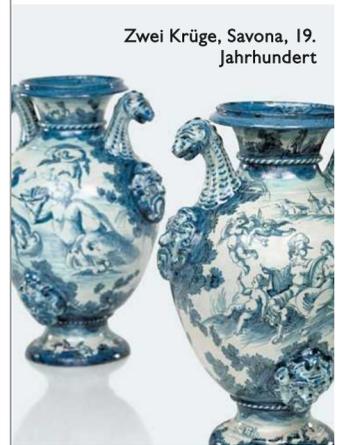
Die wirklich partizipative, vom Schwarm der Nutzer gemeinschaftlich entwickelte Netzkunst wie auch ernst zu nehmendes Cultural Hacking spielen auf der Unpainted eine untergeordnete Rolle. Das ist wenig überraschend, da hier der Kunstmarkt tatsächlich an seine Grenzen stößt. Die zahlreich vorhandenen interaktiven Arbeiten wiederum waren überwiegend redundant. Es handelt sich hierbei

um die wohl größte Schwachstelle der Medienkunst im Allgemeinen. Bei ihren wohlwollenden Bemühungen, das Publikum zu Akteuren zu machen, endet sie allzu häufig bei einem kindlichen Mitmachzirkus, bei künstlerisch verbrämtem Hobbytheismus und bloß symbolischen Selbstermächtigungsvorlagen. So besteht der Interaktionsgewinn solcher Medienkunst meist darin, dass man irgendwelche Dinge berühren kann und diese dann – huch! – leuchten, summen oder vibrieren. *That's it.*

Nur selten wünscht man sich einen snobistischen Historienschenken herbei

So verhielt es sich auf der Unpainted beispielsweise mit Chevalier, der mit dem Geld eines Pariser Modehauses einen bonbonbunten Projektionsraum eingerichtet hatte, in welchem man via Touchscreen und Infrarotsensoren Krawattenmuster in Form und Farbe variieren durfte. So geht Emanzipation heute! Im Eingangsbereich hatte irgendwer eine sexy Dame auf den Boden projiziert, die sich beklagte, wenn man über sie hinwegtrampelte. Das wäre als touristisches Technikkimmick vielleicht noch durchgegangen, wären Tonspur und Lippenbewegungen zumindest perfekt synchronisiert worden. Wenn so etwas die Avantgarde der Interaktionskunst sein soll, dann wünscht man sich fast schon einen anständig snobistischen und indifferenten Historienschenken zum Ausgleich herbei. Überhaupt stellt sich die Frage, ob die Abgrenzung zur Malerei noch zeitgemäß ist und nicht überkommenen avantgardistischen Sezessionsbildungen nachzueifern. Gerade die Medienkunst hat doch gezeigt, dass fast alles mit allem kombinierbar ist.

Ungeachtet dieser bekannten Sollbruchstellen in der Architektur der Medienkunst hinterließ die erste Unpainted einen positiven Eindruck. Sie brachte Aspiranten und Arrivierte zusammen, sie war lebendig, sie atmete, sie erfreute und verärgerte, sie bot nicht nur eine Nabelschau der Gegenwart, sondern blickte auch auf die Anfänge der Medienkunst zurück. Diesen Bereich könnte man auf zukünftigen Messen noch stärker ausbauen, um Medienkunst nicht, wie es in der Vulgarrezeption manchmal der Fall ist, vorschnell mit dem jüngsten Stand der Technik gleichzusetzen. Doms plant jährliche Fortsetzungen in München – die ersten Zusagen neuer Galeristen legen bereits vor.



Zwei Krüge, Savona, 19. Jahrhundert

solche Objekte geht es Van Ham mit seiner Auktion *Dekorative Kunst*. Die Botschaft: Auch mit wenig Geld lassen sich zauberhafte Traumstücke erwerben.

Sebastian Preuss ist stellv. Chefredakteur von WELTKUNST und KUNST UND AUKTIONEN

WELTKUNST ZAHL DER WOCHE

76

... PS hat die Harley-Davidson, die Papst Franziskus am 6. Februar bei Bonhams in Paris versteigern lässt. Besonders attraktiv: die Signatur des Papstes auf dem Tank. Das Modell Dyna Super Glide war ein Geschenk der Firma, die sonst eher mit den Hells Angels in Verbindung gebracht wird. Der Erlös soll unter anderem an eine Suppenküche in Rom gehen.

KUNST

KUNSTHANDEL & ANTIQUITÄTEN

FURTHOF antiquitäten
Über 350 Möbel mit Preisen: www.furthof-antikmobel.de

Kunstsammlung Papua Neuguinea
Mindestgebot 33.000 Euro
Info + CD-Präsentation 0176/51158522

KUNST DER ANTIKE
Ausgrabungsstücke aus verschiedenen Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie
Farbkatalog Schutzgebühr € 10,-
Galerie Günter Puhze GmbH, Stadtstraße 28
79104 Freiburg, Tel. 0761/25476
e-mail: office@galerie-puhze.de
www.galerie-puhze.de

GESUCHE
Militaria 1813 bis 1960. Suche z.B. Orden, Urkunden, Fotos, Säbel, Uniformen, Helme. Große Entfernung kein Problem. Alexander von Renz, ☎ (06146) 6017845, info@vonRenz.de

www.fliegeruhren-buse.de
Uhrmachermeister Buse · Heidelbergerlaßgasse 8
D-55116 Mainz · ☎ 0049 (0) 61 31/234015

ZEIT UND KUNSTVERLAG

KUNST UND AUKTIONEN

Ihr Schlüssel zum Kunstmarkt

- Aktuelle Berichte über das weltweite Auktionsgeschehen
- Analysen von Experten zu Preisen und Trends
- Große Marktübersicht mit allen wichtigen Terminen
- Dazu: Ausstellungsbesprechungen und eine noch umfangreichere Berichterstattung über die wichtigsten Kunstmesse

KUNST UND AUKTIONEN – die Kunstmarktzeitung aus dem Hause der ZEIT.

www.kunstundauktionen.de

Jetzt im Handel!

MARKTPLATZ

FÜR IHRE MANUSKRIPTE

Wir machen Ihr Buch erfolgreich!

R. G. Fischer Verlag
Orber Str. 30 · Fach 97 · 60386 Frankfurt a.M.
Tel. 069/941 942-0 · Fax -98 / -99 · www.rgfischer.de

Verlag sucht Autoren
Wann erscheint Ihr Buch im Frieling-Verlag?
Wir prüfen Ihr Manuskript und erstellen individuelle Veröffentlichungsangebote.
Persönliche Betreuung!
Frieling-Verlag Berlin • 12161 Berlin • Rheinstr. 46 Z • Tel. (0 30) 7 66 99 90 • www.frieling.de/zeit

AUGUST VON GOETHE LITERATURVERLAG
Lektorat nimmt wieder Manuskripte an
Lektorat 9: Großer Hirschgraben 15, D-60311 Frankfurt/M, Tel: 069-408940
E-Mail: lektorat@august-von-goethe-literaturverlag.de

Karin Fischer Verlag
Wallstraße 50, Abt. 3.2
52064 Aachen
Tel. (0241) 960 90 90
Ltg.: Dr. M. S. Fischer

Sie suchen einen Verlag?
Schicken Sie uns Ihr Manuskript!
www.karin-fischer-verlag.de

Romane, Erzählungen, Lyrik, Anthologien, Erinnerungen, Sach-/Fachbücher, Kunst u. a.

autorenservice-berlin.de
Wir begleiten Sie auf dem Weg zu Ihrem Buch, Ihrer Homepage, Ihrem Blog!

Autorenhotline
0 60 74 - 4 75 66
Verlagsuche, Recht für Autoren, Drehbuch/Kreatives/Erfolgreich Schreiben. Auch als Ratgeber!
Bund Deutscher Schriftsteller e. V.
Postfach 1507, 63155 Dietzenbach
www.schriftsteller-verband.de

deutscher-lyrik-verlag.de
Kontakt für Anzeigenkunden
☎ 040 / 32 80 158
Gern berät Sie
© Felix.Tiedemann@zeit.de

DIE ZEIT